



"Karl Soest – Prost ..."

**zum 40.Geburtstag
von „GerstenSack“ Dirk Schäfer**

Prolog – „Wie Soest zu seinem Namen kam“

[J] Liebe Gäste,

wir waren überwältigt !

Wir hatten Euch gebeten, uns Geschichten aus dem Leben unseres Geburtstagskindes zu schicken und [packt Papierberge auf den Tisch] wir haben so viele Antworten bekommen, dass wir auch locker ein vierstündiges Programm hinbekommen hätten. Vielen Dank, vielen Dank.

Draußen stehen übrigens noch zwei Wäschekörbe voll.

Ja - auf Deiner Hochzeit hatten wir Dir ja schon versprochen, oder sollte ich besser sagen angedroht, dass wir das Material wieder zu einem kleinen Programm verarbeiten werden. War das Hochzeitsprogramm aber eher noch eine lockere Vorspeise, ein Hors d'Oevre, erwarten Euch heute die richtig harten Sachen!

Wir bitten daher alle Anwesenden unter 18 schon mal den Saal zu verlassen [Pause] und die Zartbesaiteten unter Euch, besser die Pillen bereitzulegen.

Aaah - war nur ein Scherz! Entspann Dich Dirk, alles halb so wild.

Aber trotzdem. Wir haben heute etwas Besonderes mit Euch vor. Wir werden Euch in eine andere Welt entführen, eine Welt von einem anderen Stern, die Welt des Karl Soest.

Gleich unsere erste Szene beschäftigen wir uns daher auch mit einem Thema, das Euch sicher alle interessiert: „Wie eigentlich kam unser Dirk zu seinem zu seinem Spitznamen Karl Soest“?

[T im Hausmeisterkittel mit großem Karl auf dem Rücken kommt fegend in den Raum] „Tach!“

[J erstaunt] „Äh, was willst Du denn schon wieder hier?“

[T] „Ich hab' grad meinen Namen gehört, und dachte ich komm einfach mal dazu!“

„Aber Moment, Sie kenn ich doch. Sie sind doch der schlaue Typ von der Hochzeitsfeier.

(geht mit ausgestreckter Hand auf Jan zu)

Da freue ich mich aber außerordentlich sie hier zu seh'n!
(ausgiebiges Hände schütteln)

Sie sind doch bestimmt wieder hier, um mir auch dieses Mal wieder ganz tolle Tips zu geben.

[J] Na ja, eigentlich wollte ich

[T] Doch doch, sie glauben ja gar nicht, wie ich von den letzten profitiert habe. Am Bornweg, da herrscht jetzt Zucht und Ordnung, das kann ich ihnen aber sagen. Ich habe den ganzen Laden völlig umgekrempelt.

[J] Aha?

[T] Ja ja. Und Sie glauben ja nicht, wie gut das den alten Leute tut. Na gut, anfangs haben sich noch einige geweigert, morgens ihre 30 Liegestütze zu machen. Vor allem die 92 jährige Schulze aus dem 4. Stock.

[J] Waaas? Aber das was ich da auf der Hochzeit erzählt habe, war doch alles nur Spaß! Das können Sie doch mit den alten Leuten nicht machen!

[T] Nix Spaß. Inzwischen sind mir alle so richtig dankbar. Ich hab´ – dank ihrer Hilfe – einfach mein persönliches Motivationsprogramm zur Anwendung gebracht. Sie glauben gar nicht, wie 5 Tage Nahrungsentzug motivieren.

Inzwischen ist die alte Schulze eine meiner besten. Hat jetzt sogar den kleinen Free-Climbing-Schein gemacht. Einmal an der Dachrinne rund ums Haus. Dafür gibt's dann natürlich auch drei Diabetiker-Kekse als Belohnung.

[J] Das ist ja unglaublich!

[T] Tja, wer kann der kann. Und deshalb freue ich mich so außerordentlich hier zu sein (ausgiebiges Händeschütteln)
Da kann ich bestimmt wieder unglaublich viel lernen.

[J] „O.k. Karl, von mir aus kannst Du bleiben, aber Du musst mir versprechen, dass Du weder singen noch tanzen wirst. Nach Deinem Hausmeisterblues auf Dirks Hochzeit leiden heute noch Gäste unter Muskelkater und Knoten in den Beinen!“

[T wippt kurz] „Wollen wir den noch mal tanzen?“

[J] Nee, nee, Auf keinen Fall! Wir wollen doch jetzt mit dem Programm anfangen.

[T] Na gut. Aber ich hätte da noch eine kleine Bitte.

[J] Und die wäre?

[T] Ich hab´ noch ´ne Kollegin da draußen. Das is´ so ´n richtig fescher „Hase“. Die könnte doch die einzelnen Szenen des Programms anzeigen. So wie die süßen Hasen beim Boxen die einzelnen Runden.

[J] Na gut, wenn Du dann Ruhe gibst. Hol sie rein.

[T] Super.
(ruft nach draußen)
Häschen, kannst reinkommen.

[Hase kommt im Hasenkostüm rein.
→ Plakat: Wie Soest zu seinem Namen kam]

Szene 1 – „Wie Soest zu seinem Namen kam“

[J] Es war einmal....eine Autobahnraststätte. Wir schreiben das Jahr 1978 und befinden uns an der A44 Kassel Richtung Dortmund, auf der Raststätte Soester Börde. Rund 1000 Meter noch bis zur Ausfahrt Soest.

Genau hier entstand Dirks Spitzname „Soest“, dem später durch die berühmte Geschichte eines ostfriesischen Blödelbarden der Vorname Karl hinzugefügt wurde.“

Aber sag mal Karl, ich wollte gerade erzählen wie Du damals zu Deinem Namen gekommen bist. Wie wär ´s, wenn Du uns selbst erzählen würdest, was sich vor 24 Jahren an jenem denkwürdigen Morgen im Bus des VFB Bad Sachsa abgespielt hat ?“

[T] Tja, so genau weiß ich das eigentlich gar nicht mehr. Ich saß so ganz gemütlich hinten im Bus. Wir waren auf dem Weg nach Castelneau de Medoc zu unseren französischen Freunden.

Ich hatte zwei Flaschen Cola dabei....Na ja, und da Cola-Pur furchtbar schmeckt, wie jeder hier weiß (zum Publikum gewandt:) stimmt doch, oder? Na also. Also deshalb hatte ich neben der Cola halt noch zwei Flaschen Korn als Geschmacksverstärker dabei. Na ja, irgendwann so in der Höhe der Raststätte Soester Börde waren die dann alle.

Da hat irgendwie meine Erinnerung ausgesetzt. Ich erinnere mich nur noch, wie mich so ´n paar dämliche Krankenpfleger aus dem Soester Krankenhaus wieder in den Bus zurückschliffen. Sie haben mich sogar meiner Unterwäsche beraubt und mir so ´n Plastik-Krams angezogen.

Und das Schlimmste war: Die haben mir den edlen teuren Korn aus dem Magen gepumpt! Na ja, zum Glück hat die Reisegruppe wenigstens auf mich gewartet, drei Stunden Aufebthalt an der Soester Börde ist ja auch nicht so prickelnd!

[J] Fortan hieß unser Geburtstagskind in Bad Sachsa nicht mehr Dirk Schäfer sondern nur noch Soest. Eine nicht ganz unproblematische Namensgebung, wie folgende kleine Szene aus dem Jahr 1979 beweist.

Unser Michael wollte Dirk zu Hause in der Pfaffenwiese abholen, hatte aber den wirklichen Namen irgendwie vergessen. Er klingelte an der Tür, Frau Schäfer öffnete.

[H] (sehr freundlich) Oh, hallo Michael. Was kann ich für Sich tun?

[M] Äh, ja...tja...na ja. Also – eigentlich, also eigentlich [Pause] nix.

Ääh, Tschüß dann!

[H erstaunt] Tschüß Michael ?

[J] Wieder zu Hause fragte Michael ´s Mutter, „warum hast Du denn nicht nach seinem neuen Spitznamen gefragt, wenn Du den richtige Vornamen vergessen hast. Darauf Michael:

[M] Ich konnte doch die Mutter nicht fragen: Ist Soest zu Hause!?

[J] Nun gab es in Bad Sachsa zu jener Zeit noch einen weiteren Dirk Schäfer. Gleiche Schreibweise, gleiche Aussprache, ungefähr gleich alt. Gängige Unterscheidung zwischen den beiden: Der eine war der Ski-Schäfer, der andere der Maler-Schäfer.

Nicht jeder kam mit diesem Unterscheidungsmerkmal klar, und so wurden die beiden gerne miteinander verwechselt.

1981 z.B., unser Maler-Schäfer hatte gerade eine besonders intensive Zecketour hinter sich. Auf halbem Heimweg, so in der Nähe von Biastoch, übermannte ihn plötzlich eine unbändige Müdigkeit und er entschloss sich erst einmal auszuruhen.

[T] Was heißt hier ausruhen. Die hatten da wieder mal so ein besonders heimtückisches Stück Straße verlegt. Ich kannte das zwar schon, bin aber wieder voll drauf reingefallen. Jedenfalls stand dieses Miststück von Straße plötzlich aus heiterem Himmel senkrecht und schlug mir mitten in die Schnauze. Als ich wieder zu mir kam, wollte ich natürlich instinktiv zurück auf den sicheren Bürgersteig. Aber da schlug diese hinterhältige Straße zum zweiten Mal erbarmungslos zu.

Sie hatte – während ich noch benommen war – die Bordsteinkante auf mindestens 1,80 Meter anwachsen lassen. Trotz intensiver Versuche gelangt es mir nicht mehr, auf den Bürgersteig zurück zu klettern. So blieb mir nichts anderes übrig, als im Rinnstein weiter zu robben, bis ich dann endlich bei Kaddatz eine flachere Stelle erreichte. Die hab´ ich dann natürlich leichtfüßig genommen.

[J] So etwas bleibt in Bad Sachsa natürlich nicht unbeobachtet und hatte schon am nächsten Tag die Runde durch den Ort gemacht.

Schlecht übrigens für den Ski-Schäfer, denn das entscheidende Anhängsel „Ski-oder Maler-„ ging beim Weitererzählen verloren und sorgte dafür, dass er, der Ski-Schäfer den größten Teil des örtlichen Spottes zu tragen hatte. Schlecht gelaufen !

Auch die Post bekam die Namensgleichheit nie in den Griff.

[T] Jaaa, ihr glaubt gar nicht, was dieser Ski-Schäfer-Dirk so für Briefe bekam. Ooh, ooh, ooh ! An einen erinnere ich mich besonders gern. Der war von irgend so ´ner Miese. Ich mach ihn auf, lese, und ... Ihr glaubt gar nicht, was da alles stand...

[J] Du wirst ja ganz rot Karl !

Gut, es gab auch noch andere Verwechslungen. Als der eine Dirk Schäfer aus Bad Sachsa wegzog, wurde der andere plötzlich aus dem Wählerverzeichnis gestrichen und war damit nicht mehr wahlberechtigt.

Auch die Lehrer hatten so ihre Probleme mit den beiden Schäfers.
Bei den Bundesjugendspielen galt es eine Urkunde und eine Ehrenurkunde zu vergeben, auf beiden stand Dirk Schäfer.

Für den Lehrer selbstverständlich, dass nur der Ski-Schäfer die Ehrenurkunde erhalten konnte, trug er die Sportlichkeit schließlich im Namen. Aber Irrtum, der Maler-Schäfer war der bessere Sportler von den beiden.

[T macht Bewegung zum Hausmeister-Blues]

Nein Karl, heute kein Hausmeister-Blues!

Er war also ein guter Sportler unser Soest. Besonders gern erinnere ich mich an unsere gemeinsame Fußballzeit.

Wir in einer Abwehrreihe: Ich als Libero, er als „konsequenter“ Manndecker auf der linken Seite. So konsequent, dass ihn seine Gegner später nur noch ehrfürchtig: „Eisen-Karl“ nannten.

Zu Recht, denn immer dann, wenn sich irgendwo auf dem Platz ein Foul oder gar ein Handgemenge ereignete, reagierte er eisenhart. Ein kurzer Sprint und schon wenige Sekunden später mischte er sich direkt ins Geschehen ein.

Dabei war es ihm immer ein besonderes Bedürfnis, vor allem den Schiris handfest seine Meinung zu sagen und ihnen seinen unfehlbaren Fußballsachverstand um die Ohren zu schlagen.

[T macht Schattenboxen]

Ich erinnere mich an ein Spiel unserer B-Jugend in St.Andreasberg. Ein gegnerischer Abwehrspieler hatte mich mit einem üblen Foul niedergestreckt und auch noch rotverdächtig nachgetreten. Der Schiri piff Freistoß, aber die rote Karte ließ er stecken.

Das konnte sich ein „Eisen-Karl“ natürlich nicht bieten lassen. Vom linken Strafraumeck aus sprintete er diagonal über den Platz, fegte wie ein Orkan auf den Übeltäter zu und schrie erbarmungslos:

[T wild gestikulierend] „Ich schlag Dich tot, ich schlag Dich tot!“

[J] Gut! Das hat er dann natürlich nicht gemacht, aber er war halt ein richtiger Draufgänger unser Soest.

[Hase → Plakat: Soest und die Bundeswehr]

Szene 2 – „Soest und die Bundeswehr“

[G] Sicher könnt Ihr Euch noch erinnern, dass unser Soest nicht immer Hausmeister gewesen ist.

[T stolz] Stimmt! Wie ich ja auf meiner Hochzeit bereits erwähnte, war ich schon Maler, Masseur, Betonbauer, Rennwagen-Konstrukteur, Trommler, Binnenschiffer und Zeitsoldat.

[G] Genau! Auch Zeitsoldat! Warst Du eigentlich Offizier?

[T noch stolzer] Na klar – sogar StabsUnteroffizier! Und trotzdem hab´ ich vor wenigen Wochen eine bürgerliche geheiratet!

[G] Na ja, jedenfalls wollen wir uns als nächstes mal ein wenig mit Deiner Zeit bei der Bundeswehr befassen.

[T] Oh Mann, muß das sein?

[G] Unbedingt! Mir ist da die Geschichte von einer "Flokati-Party" zu Ohren gekommen. Sag mal Karl, wie war das denn damals?

[T] Tja, das war so. Wir feierten die Geburt vom Sohn unseres Feldwebels. Seine Frau lag noch im Wochenbett und mit acht Kollegen nutzten wir seine sturmfreie Bude. Das Wohnzimmer war schick eingerichtet: Ledercouch, weißer Flokati unter dem Stubentisch, einfach perfekt.

Wir begossen den kleinen Jungen und so kam es zu fortgeschrittener Stunde, dass eine Rotweinflasche kippte und sich auf dem weißen Flokati ergoss. Einer der mittlerweile Angetrunkenen verstand sich auf alte Hausmittelchen und rief:

[A] „Da muß Salz drauf, das zieht die rote Farbe raus.“

[T] Nachdem man ca. 1 Kilo Salz auf dem tiefen Flor verteilt hatte, war der Fleck zwar etwas heller geworden, schimmerte aber immer noch in gut sichtbarem rot.

[A] "Sauerkraut, da muß Sauerkraut drauf !"

[T] Gesagt, getan. Ein wenig half es auch, doch der Fleck schimmerte immer noch lieblich burgund.

Ein weiteres Problem tat sich auf: Wie bekommt man 1 Kilo Salz und 1 ½ Pfund Sauerkraut wieder aus dem Flokati ? Ganz einfach - mit einem Rasenmäher

Gut [Pause], als die Frau unseres Feldwebels nach einer Woche aus dem Krankenhaus kam, war es dann nicht mehr so lustig. Um wenigstens die größten Wogen zu glätten, haben wir den Schaden natürlich ersetzt.

Man muß die Sache eben *nüchtern* betrachten !

[G] Tja, so ist er, unser Karl; erfindungsreich und immer 100% pflichtbewußt, wie die nächste Geschichte aus dieser Zeit beweist. Es war mitten im Winter.

Soesti hatte UvD. Einer seiner Aufgaben war ein stündlicher Rundgang durchs Außenrevier. Gegen 23 Uhr kam der OVWa ins UvD-Zimmer

Soesti machte zackig Meldung:

[T] „Unteroffizier Schäfer, melde keine besonderen Ereignisse Herr Hauptfeldweibel“

[A] „Haben Sie Ihren stündlichen Rundgang ordnungsgemäß erledigt?“

[T] „Jawohl, alles ordnungsgemäß!“

[A] „Sind Sie sich da ganz sicher?“

[T] „Jawohl! Ordnungsgemäß! Alles ordnungsgemäß! Schauen Sie hier das Wachbuch Herr Hauptfeldweibel, alles ordnungsgemäß dokumentiert!“

[A] „Aha, dann schauen Sie doch mal aus dem Fenster!“

[G] Es hatte 2 Stunden heftig geschneit und in dem frischen Schnee vor dem Kompaniegebäude war nicht ein Fußabdruck zu sehen!

Auch die nächste Geschichte zeugt von seiner unglaublichen Schlagfertigkeit. In Soestis Kompanie war Tag der offenen Tür. U.a. war eine Schulklasse zu Besuch die von einer hübschen jungen Lehrerin geleitet wurde. Auf dem Flur war es etwas eng und die hübsche Lehrerin sprach den Gefreiten Schäfer an:

[H] „Dürfte ich bitte mal vorbei?“

[T] „Na klar, schwangere Frauen lass ich doch immer gern vorbei!“

[H] „Aber ich bin doch gar nicht schwanger!“

[T] „Tja, Sie sind ja auch noch nicht vorbei!“

[G] In der Schulklasse war auch ein Schüler dabei, der sich wohl für einen Punker hielt. Er trug so nen feuerroten Irokesen-Haarschnitt. Nachdem ihn Soest ne Weile betrachtet hatte fragte ihn der Punk:

[A punkig] "Na Alter, so was habt ihr zu eurer Zeit nicht gemacht, oder?"

[T] : "Nee - wir haben Hühner gefickt und nun überlege ich, ob du vielleicht mein Sohn sein könntest..."

[G] Zum Glück hatte der Spieß die Aktion mitbekommen. Sofort schaltete er sich ein:

[A] „Gefreiter !“

[T] (nimmt Haltung an) „Jawohl!“

[A] „Treten Sie ins Glied!“

[T] „Aber Herr Hauptfeldweibel...“

[A] „Sie sollen in ´s Glied treten Mann!“

[T] „Jawohl!“ (Tritt dem Spieß ins Glied)

[G] Übrigens ist Soest nicht der einzige Alte Sack, der so seine Erfahrungen mit der Bundeswehr hat. Auch unser Thomas war ja einige Zeit dabei.

Die folgende kleine Geschichte spielt vor etwa 20 Jahren kurz nach seiner aktiven Zeit beim Bund. Eines Morgens stellt ihn der Personalchef zur Rede:

[A] „Mann, Mähnert, Sie kommen jetzt schon das 5te Mal zu spät!“

[T] „Tut mir ja auch leid“

[A] „Aber Mann, Sie waren doch beim Bund. Da sind Sie doch sicher nie zu spät gekommen!“

[T] „Doch, jeden Morgen“

[A] „Waaaas? Das ist ja unglaublich! Was hat denn der Spieß dazu gesagt?“

[T] „Guten Morgen Herr Hauptmann!“

[Hase-> Plakat: Soest und die Apollo]

Szene 3 – „Soest und die Apollo“

[J] Den größten Teil seiner Jugend hat Soest ja in der Apollo verbracht, jenem legendären Bad Sachsaer Erlebnislokal. Es war schon so etwas wie seine zweite Heimat, hier fühlte er sich zu Hause. So sehr, dass er gerne auch mal die Nacht gleich da blieb.

Eigentlich hatte er es ja von zu Hause nicht so weit, so ungefähr 100 Meter, aber trotzdem fuhr er die Strecke gerne auch mal mit dem Auto. Einem roten Kadett. Und wenn der Kadett dann auf den Parkplatz fuhr, drinnen Lynyrd Skynyrd mit 130 Db, langsam die Tür aufging, konnte es durchaus passieren, dass [Pause] ein Soest herausfiel.

Naja, war aber gar nicht so wild

[T] ... Genau, denn ich hatte natürlich zwei Führerscheine. Den ersten hatte ich als verloren gemeldet und bekam so einen zweiten ausgestellt. Später fand ich den ersten wieder. Als der zweite dann wegen angeblichen übermäßigen Alkoholkonsums von der Polizei kassiert wurde, bin ich eben mit dem ersten weitergefahren!

[J] Die Apollo-Zeit war schon eine wilde Zeit. Da erzählt man sich ja tolle Geschichten lieber Soest. Ob die alle wahr sind ? Entscheidet selbst !

[J] Eines Abends kommt Karl in die Apollo. An der Theke bemerkt er eine sehr attraktive Frau. Er setzt sich neben sie, wirft ihr einen Blick zu und schaut auf seine Uhr. Die Frau bemerkt das und fragt ihn:

[H] "Ist Ihre Verabredung spät dran?"

[T] "Nein", Ich habe nur gerade diese hypermoderne State-of-the-art-Armbanduhr gekauft und sie getestet."

[H] "Was ist das Besondere?"

[T] "Nun, sie nimmt über spezielle Alphawellen telepathischen Kontakt zu mir auf und spricht zu mir."

[H] "Und was erzählt sie Ihnen gerade?"

[T] "Sie sagt, dass Sie kein Höschen anhaben."

[H] (Die Frau kichert) "Nun, dann ist Ihre neue Wunderuhr jetzt schon kaputt. Ich trage nämlich im Moment ein Höschen."

[T] "Nein, kaputt ist sie nicht. Sie geht nur 'ne Stunde vor..."

[J] Am nächsten Abend ist Karl wieder in die Apollo. Er bestellt ein Bier.
Als er zahlen will, sagt Peter

[A] "2 Mark 60 bitte".

[J] Karl zählt 26 Groschen ab und schmeißt sie hinter die Theke.

[T zählt Münzen ab und schmeißt Sie weg]

[J] Peter ist sauer, sammelt aber das Kleingeld ein und grummelt vor sich hin.
Am nächsten Tag ist Karl wieder in der Apollo und bestellt sich erneut ein Bier.

[A] "2 Mark 60 bitte".

[J] Diesmal hat Karl das Geld passend und legt ein 5-Mark-Stück auf den Tisch.

[T legt Münze auf den Tisch]

[J] Für Peter die beste Chance es Karl heimzuzahlen. Er zählt 24 Groschen als Wechselgeld ab und schmeißt es zu ihm hin.

[A zählt Wechselgeld ab und schmeißt es T vor die Füße]

[J] Karl überlegt kurz, legt 2 Groschen auf den Tisch und sagt

[T legt zwei Münzen auf den Tisch] "Noch'n Bier Peter!"

[J] Am nächsten Abend sitzt Soest neben Giekel an der Theke. Die beiden streiten sich darüber, wer von den beiden der größere Lügner sei. Giekel legt 10 Mark auf die Theke und sagt:

[A] „ich wette mit Dir um ein Tablett, daß ich der größere Lügner bin.“

[T] „Da halte ich dagegen! Schieß mal los!“

[A] „Gestern war so ein schöner Tag. Ich stand auf meinem Balkon. Die Sonne schien. Da habe ich meine Arme ausgebreitet und bin einmal nach Lauterberg und zurück geflogen!“

[T nimmt die 10 Mark an sich]

[A] „Was soll ´n das jetzt?“

[T] „Ich habe Dich fliegen seh ´n!“

[J] Am nächsten Wochenende war Soest schon wieder in der Apollo und erneut etwas angeschlagen. Plötzlich tauchte er hinter der Theke auf, nahm seinen Penis in der Hand und rief:

[T] „Susanne, wenn ich jetzt komme, krieg ich dann noch ´nen Bier?“

[J] Tja, so waren sie, die typischen Freitag Abende in der Apollo. Wenn man so gegen Zehn Uhr rein kam und Soest fragte: „Na Soesti, wie lange bist Du schon hier?“, war seine typische Antwort

[T] „So 7 – 8 Cola-Rum!“

[J] Gerne belehrte er uns auch:

[T] „Jungs: Ein Abend in der Apollo ist nur dann gelungen, wenn man sich vom Planeten gekickt hat, oder der Arzt kommen muss!“

[J] Nach dem 20ten Rum - kam es allerdings durchaus vor, dass er sich etwas im Glas vergriff

[T setzt Aschenbecher an den Hals, um anschließend mit verzerrem Gesicht die Kippen wieder auszuspucken]

[J] Wenn dann aber die Jagd nach Alkohol erfolgreich war, hallte sein Schlachtruf durch die Apollo

[T] „et üüüüth!“

[J] und während beim Schützenfest-Feuerwerk in Bad Grund alle begeistert „Aaaah“ und „Ooooooh“ in den Himmel riefen, rief Soest einfach nur [T] „Ypsilon!“

[J] Wir erinnern uns auch an eine durchzechte Apollo-Nacht, als Soest im Morgengrauen entschied seiner Mama gleich frische Brötchen mitzubringen “.

Er rein in die Backstube, große Tüte warme Brötchen eingepackt und direkt nach Hause. Unterwegs jedoch bekam er plötzlich einen nicht mehr auszuhaltenden Drang, seinen Darm zu entleeren. Kurzentschlossen hing er seinen Allerwertesten über einen Zaun und erleichterte sich. Leider hatte er zum abputzen kein Papier dabei. [fragende Pause] Aber er hatte ja frische Brötchen und so wurde kurzerhand ein Brötchen durchgebrochen und zum Klopapier umfunktioniert.

Oft aber übernachtete er einfach in der Apollo. Ich kann mich noch genau an einen dieser Abende erinnern. Er hatte sich bereits bis auf die Unterhose ausgezogen und alle Sachen feinsäuberlich auf die Bank gelegt. Als er sich gerade zur Ruhe betten wollte, kam Susi Bischoff zu ihm, nahm ihn sanft zur Seite und fragte liebevoll, fast fürsorglich:

[H fürsorglich] „Na Soest, willst Du nicht lieber nach Hause gehen?“

[T schläfrig] „Aber ich bin doch zu Hause!“

[Hase-> Plakat: Übernachtungen bei und mit Soest]

Szene 4 - „Übernachtungen bei und mit Soest“

[G] Wo wir gerade bei durchzechten Nächten sind.

Wer kennt das nicht. Nach einer Disco-Nacht bekommt man im Morgengrauen noch mal Hunger. Der eine mehr, der andere weniger, auch unser Soest musste dies leidvoll erfahren.

Anfang der 80er Jahre. Nach einem Disco-Abend landeten Soest, Hansi, Thomas und andere zukünftige "Alten Säcke" bei Soest. Mama und Papa waren zum Glück nicht da und er hatte sturmfreie Bude. Er organisierte ein Malefizspiel, Bier und ruckzuck rollten die Würfel über den Tisch.

Nach 5 Minuten meldete sich Hansi:

[H] " Du Soesti, würfeln macht hungrig!"

[G] Soest ging in die Küche, sondierte den Kühlschrank und schmierte Brote. Mit einem dreilagig belegten Tablett kam er zurück. Er stellte das Tablett auf den Tisch und drehte sich um [umdrehen], um die Tür zu schließen. Drehte sich wieder zum Tisch zurück und [Pause] ihm fiel die Kinnlade runter:

Das Tablett war leer!

Na gut dachte er, Würfeln macht hungrig. Ungläubig schlich er in die Küche und füllte das Tablett ein zweites Mal. Rückkehr ins Zimmer, Tablett abstellen, umdrehen, Tür schließen, wieder zurückdrehen zum Tisch und [Pause] der nächste Schock: Das Tablett war schon wieder leer!

Soest schnappte nach Luft. Über zwanzig Scheiben Brot innerhalb von Sekunden atomisiert und er hatte nicht eine einzige abbekommen. Was war hier eigentlich los ? Auch sein Magen rebellierte inzwischen lautstark. Laut fluchend trat er den Weg in die Küche ein weiteres Mal an. Die Lage in Mamas Kühlschrank hatte sich inzwischen dramatisch zugespitzt. Einige der sonst so üppig vorhandenen Lebensmittel waren nur noch rudimentär vorhanden.

Dennoch schmierte er die dritte Lage. Wegen der Versorgungsengpässe gab es jetzt allerdings nur noch Schnittchen, die nicht mehr synchron belegt waren, sondern z.B. halb mit Harzkäse und halb mit Blutwurst.

Diesmal war er cleverer. Bei der Rückkehr ins Wohnzimmer nahm er erst einmal zwei Schnittchen für sich selbst vom Tablett. Er schloß die Tür und [Pause] wieder das gleiche Spiel: Er drehte sich zum Tisch und das Tablett war zum dritten Mal leer. Rund um den Tisch hatten fünf schmatzende Fratzen Mühe ihr breites Grinsen zu beherrschen.

Es dauerte Minuten bis Soest dem Drama auf die Spur kam. Und das auch nur per Zufall. Ein Würfel war ihm runtergefallen. Er krabbelte unter den Tisch und traute seinen Augen nicht: Zwischen Hansi's Beinen türmte sich ein giiiiiiigantischer Brot-Berg. Dutzende Wurst- und Käseschnittchen in seiner alleinigen Verfügungsgewalt. Was für ein Wahnsinn.

Nicht umsonst trug Hansi auch damals schon den Spitznamen "Kugel" !

[J] Ja, Soestis Gastfreundschaft war immer vorbildlich. Unzählige Male bot er uns diese an und nur zu gerne nahmen wir die angebotenen Schlafplätze an.

Bei einer dieser Übernachtungen lernten wir sein selbst konstruierte Hochbett kennen. Die Beta-Version des Bettes wies noch einige technische Mängel auf – beim ersten Probeliegen war er mit dem Innenteil auf den darunter stehenden Tisch gekracht – aber die endgültige Version war sehr robust.

Wir schliefen also in jener Nacht mit einigen Leuten bei Soest und mitten in der Nacht überkam ihn ein nicht auszuhaltender Harndrang.

Er also raus aus dem Hochbett, die Leiter vom Hochbett runter, Geschäft erledigen, wieder zurück zum Hochbett. Leiter wieder hoch und weiterschlafen.

Eine Stunde später: Bier treibt. Er wieder raus aus dem Hochbett, die Leiter runter, pinkeln, wieder zurück zum Hochbett und [Pause] Schitt, die Leiter war weg. Was war passiert: Seine tollen Freunde wollten witzig sein und hatten die Leiter versteckt. Prima!

Eine Stunde später. Soest wieder im Bett, die Leiter wieder an ihrem Platz. Und schon wieder schlug der Harndrang zu. Er wieder raus aus dem Bett, die Leiter runter, und Stopp: Diesmal hatte er keine Lust die Leiter wieder im ganzen Haus zu suchen! Kurzerhand nahm er sie einfach mit aufs Klo.

Raus aus dem Zimmer, zweimal **rechts** ins Klo, Geschäft erledigen und wieder zurück. Nach Adam Riese hätte er nun eigentlich zwei mal **links** gemusst, um wieder ins Zimmer zurückzukommen, aber ...

[G] diese Gedankenumkehr war angesichts der in seinem Kopf eingelagerten Biermenge offensichtlich nicht mehr zu leisten. Also ging er statt zweimal links zweimal rechts und stand nicht vor dem Hochbett, sondern vor der Flurgarderobe.

Er legte die Leiter an, erklomm die erste Stufe, die zweite Stufe, die dritte Stufe, wunderte sich noch was da alles für komische Mützen und Schals auf seinem Schlafplatz lagen, und es kam wie es kommen musste: In dem Moment, in dem er sich niederlegte brach die Garderobe unter lautem Getöse samt eines benebelten Soests krachend in den Flur.

Seine herzensgute Frau Mama trug es mit Fassung:

[H] „Liebe Freunde, könnt Ihr nicht ein bisschen besser auf meinen Dirk aufpassen. Er ist immer so ohnmächtig, wenn ihr ihn nach Hause bringt!“

[J] Manchmal übernachtete er aber auch auswärts, unser Soest. Auf der Mauer vor der Apollo, an der Autobahnausfahrt Northeim oder in der Partyhütte bei Annette Hetzel. Gerade die Partys bei Annette waren immer etwas Besonderes, laut, feucht und bis zum Morgengrauen andauernd.

Aber egal wann es zu Ende war: Soest war immer zur Stelle, wenn es am nächsten Morgen ums Aufräumen ging, im Gegensatz zu anderen, die immer erst kamen, wenn schon alles vorbei war!

Beim aufräumen profitierten wir dabei insbesondere von einer von Soest entwickelten Technik des Staubsaugens. Mit großer Leidenschaft pflegte er den Saugrüssel des Staubsaugers immer ganz unten anzufassen, weil das angeblich den Anpressdruck auf den Boden erhöht.

[T imitiert staubsaugen]

Gerne erinnern wir uns auch noch an eine Situation nach dem Aufräumen. Silvester 1990, wir waren gerade fertig mit saubermachen und auf dem Weg ins Schützeneck, als uns Soesti in der Bismarckstraße auf der anderen Straßenseite entgegen kam.

Er - direkt an uns vorbei – ohne ein Wort zu sagen.

[Thomas imitiert planlosen Soest]

Irritiert gingen wir rein und bestellten eine Runde Bier.

Eine halbe Stunde später - die Tür geht auf, Soesti kommt rein:

[T anklagend] „Ihr glaubt wohl ich hätte Euch nicht gesehen, was !“

[J] Was wir natürlich glatt verneinten.

[Alle] „Neeeeein !“

[J] Wie auch immer - er setzte sich zu uns, bemerkte aber schnell, dass in seiner Geldbörse absolute Ebbe herrschte. Für Soest kein Problem. Er setzte sich zu einem anderen, ihm bis dato völlig unbekanntem Gast – und fragte ihn:

[T] „Hey Gevatter, haste mal ne Mark?“

[Hase-> Plakat: Brille, Portemonnaie, Führerschein, Personalausweis]

Szene 5 – „Brille, Portemonnaie, Führerschein, Personalausweis“

[G] (nacheinander auf den Tisch legend) Womit wir auch gleich beim nächsten Thema wären. Meine Brille, mein Portemonnaie, mein Führerschein, mein Personalausweis !"

Warum ich das so betone ? Ganz einfach. Früher hatte unser Soest zu diesen Gegenständen immer so seine ganz eigene Beziehung. Ob Party, Kneipengang oder Discobesuch, irgendeiner dieser Gegenstände war hinterher immer verschollen oder wie vom Erdboden verschluckt.

Ich erinnere mich da an eine Party bei Annette, oben in der Waldstraße. Nach der Party kam Soesti ganz verzweifelt auf mich zu.

[T] (hektisch nervös) „Oh, Scheiße, oh Scheiße“

[G] „Was ist denn los Soest, warum bist du so verzweifelt?“

[T] „Ich habe meine Brille verlegt und kann sie erst suchen wenn ich sie gefunden habe!“

[G] Aber unser Soest war ja lernfähig. Seit jenem Tag hat er sich immer einen sicheren und unverwechselbaren Platz gesucht, um im angetütelten Zustand seine Brille zu verwahren. Bevorzugter Platz war übrigens das Eisfach eines Kühlschranks.

Wie wichtig solch ein angestammter Platz ist, zeigte sich bei Soestis Windbeuteltaufe, dem Aufnahme ritual der „Alten Säcke“.

Wir waren bei Michael und nach einem feucht fröhlichen Abend bezog man Gemeinschaftsquartier: Alle Mann in die Ferienwohnung, bis auf Ja, der wusste vorher was ihn erwartet und hat sich vorsichtshalber mit Liege und Schlafsack auf den Balkon verzogen.

Am nächsten Morgen war es eigentlich wie immer – Soest vermisste seine Brille!

Der gewohnte Gang führte ihn natürlich schnurstracks zum Kühlschrank. Mit tausendfach geübten Griff öffnete er das Eisfach und sah - [Pause] nichts!

[T] Oh Scheiße, oh Scheiße!

[G] Nun begann eine wilde Hatz. Systematisch durchkämmten die „Alten Säcke,, das gesamte Areal. Garten, Balkon, unter dem Grill, hinter der Hecke – nichts !

Plötzlich dann doch die Erfolgsmeldung. Feinsäuberlich hatte er die Brille in der Nacht neben seinem Schlüsselbund am Schlüsselbrett aufgehängt.

[Hase-> Plakat: Soest – einer der letzten Philosophen unser Zeit]

Szene 6 – „Soest - einer der letzten Philosophen unserer Zeit“

[J] Liebe Gäste, wir kommen nicht umhin uns heute Abend auch mit ernstesten Themen zu beschäftigen.

Herbert Grönemeyer sagte kürzlich, er vermisse in Deutschland Menschen mit Visionen, Menschen mit Phantasie, Menschen mit dem Glauben unsere Welt zu verändern.“

Da muss ich Dir widersprechen lieber Herbert. Schau Dir die „Alten Säcke“ an. Da sind sie, die Menschen, die sich mit den wirklich wichtigen Dingen des Lebens beschäftigen, die Philosophen, die Denker und Gehirnathleten, Gemütsakrobaten und Geistesritter.

Einer hat letztes Jahr nur knapp den Nobelpreis für Philosophie verpasst. Aus seinem Mund stammen historisch bedeutende Fragen, wie:

[T] „Stell Dir mal vor,
 ... dass Du bei einem Zigarettenautomat die Schachtel in den Automaten steckst und im Auswurf das Geld wiederbekommst !
 ... dass sich bei einem Plattenspieler nicht der Teller, sondern der Tonarm dreht !
 ... dass es Autos ohne Stoßdämpfer gäbe, dafür aber mit lauter Dellen im Dach,
 ... dass Du morgens an der Autobahnauffahrt Northeim Nord aufwachst und nicht weißt, wie Du dorthin gekommen ist !
 ... dass Deine Brille sich auf wundersame Weise im Eisfach wiederfindet !

[J] Mit diesen Thesen hat unser Soest übrigens auch in Fachkreisen mittlerweile einen bedeutenden Ruf erworben. Liebevoll bezeichnet man ihn dort auch als "Speerspitze des diakonischen Proletariats...".

Mittlerweile arbeitet er auch an einer Doktorarbeit. Also mit der Themenwahl ging ´s ja erst nicht so gut. Da hat er sich echt schwer getan.

Erst wollte er über das Thema schreiben:

„Wie merkt man eigentlich, dass unsichtbare Tinte alle ist?“,
 dann über die Frage:

„Warum muss der Deckel von einem Sarg eigentlich zugenanagelt werden?“.

Letztlich entschied er sich aber für ein Thema, auf das die Welt seit Jahrtausenden keine zufriedenstellende Antwort finden konnte:
 Seine Doktorarbeit untersucht die Frage: „Warum überquerte das Huhn die Straße“ ?

Der geneigte Bild-Leser mag vielleicht antworten: „Ganz klar: Das Huhn überquerte die Straße, um auf die andere Straßenseite zu kommen?“

Nein, liebe Gäste, das wäre wohl doch etwas zu einfach und deshalb hat unser Doktorand auch erst mal einige bedeutende Persönlichkeiten nach Ihrer Meinung gefragt: "Warum überquerte das Huhn die Straße" ?

Hier die Antworten:

[F] Der Papst antwortete:
"Das Huhn verfolgte ein höheres Ziel!"

[JB] Gregor Gysi sagte:
„Weil das der einzige Ausflug ist, den das Bürgertum dem Huhn zugesteht.“

[F] Saddam Hussein:
"Dies war ein unprovocierter Akt der Aggression und wir hatten jedes Recht, 50 Tonnen Nervengas auf dieses Huhn zu feuern!"

[JB] Ronald Reagan:
"Das hab ich vergessen."

[F] Captain Kirk:
"Um in unbekannte Regionen vorzudringen, in denen noch nie ein Huhn gewesen ist."

[JB] Martin Luther King:
"Ich hatte einen Traum. Einen Traum voller Hühner, die frei sind, Strassen zu überqueren, ohne dass irgendjemand sie fragt, warum sie dies tun!"

[F] Die leider verstorbene Regine Hildebrandt:
"Das ist doch klar, Sie! Die Strasse repräsentiert den kleinen Mann! Das Huhn wollte auf ihm herumtrampeln und ihn niedrig halten! Das ist ja gerade das große Problem in der Beziehung zwischen Strasse und Huhn!"

[JB] Moses:
"Und Gott kam vom Himmel herunter, und Gott sprach zu dem Huhn:
Huhn, überquere diese Strasse! Und das Huhn ging los wie ihm der Herr befohlen hatte, und es gab ein grosses Frohlocken."

[F] Helmut Kohl:
"Ich werde den Namen des Huhns nicht nennen!"

[JB] Michael Mittermaier:
"Warum überquert jemand eine Straße? Was ist das denn für eine beknackte Frage? Warum fragt denn Keiner: Was zum Teufel hat diese blöde Huhn da überhaupt gemacht?"

[F] Bill Gates:
"Wir haben gerade Huhn Office 2000 herausgebracht, das nicht nur die Strasse überquert, sondern auch Eier legt, wichtige Dokumente verwaltet und Ihren Kontostand ausgleicht!"

[JB] Der typische Moorhuhnjagd-Spieler:
"Oh, das muß ich wohl übersehen haben!"

[F] Borris Becker:
"Ich war zu keiner Zeit mit diesem Huhn allein in einem Raum!"

[JB] Marcel Reich Ranicki

„Es ist eine Provokation mit welchem literarischem Unfug die Buchkritiker heute für dumm verkauft werden sollen!“

[F] Die Unternehmensberatung ANDERSEN CONSULTING:

„Die Liberalisierung der Hühnermärkte bedrohte seine dominante Marktposition. Unter Verwendung des Geflügel-Integrationsmodells hat Andersen Consulting dem Huhn geholfen Fähigkeiten, Wissen und Erfahrung zu erweitern. Durch Andersen Consulting ist das Huhn in der Lage neue, lukrative Absatzmärkte zu erschließen.

[G] Und was sagt nun unser Philosoph Karl Soest dazu?

[T] Die Wege des Huhns sind unergründlich und manchmal muß ein Huhn eben tun, was ein Huhn tun muss. Eigentlich wollte das Huhn sich nur im Stern nen Bier holen!

[Hase-> Plakat: 100 Tage Eheleben]

Szene 7 – „100 Tage Eheleben“

[G] Liebe Gäste, manche Beziehungen enden glücklich, andere führen zur Ehe. Rund 100 Tage sind Soest und Christiane jetzt verheiratet – wie in der Politik auch ein erster Anlass Bilanz zu ziehen. Wie ist das so bei den beiden, wie klappt das, wo ist da die Front ?

Nun war der Hochzeitstermin von Soest ja ganz geschickt gewählt, eine Woche später fing die Bundesliga wieder an und ganz fürsorglich fragte unser Karl daher auch als er den Fernseher anschaltete

[T] Schaaatz!

[H] Ja, mein Liebling?

[T] „Möchtest Du noch etwas sagen, bevor die Bundesligasaison anfängt?“,

[H] Aber Schatzi

[T] Keine Angst, für nächsten Samstag hab´ ich nen romantischen Abend arrangiert.

[H] Oh, wie toll, magst Du mir verraten, was Du geplant hast?

[T] Na klar, wir gucken Gladbach gegen Bayern bei Kerzenschein !

[G] Aber sonst läuft das echt prima bei den beiden.

Obwohl, eine Woche später war Christiane schon etwas wütend, als er erst im Morgengrauen nach Hause kam! Sie fragte:

[H] (verschlafen, wütend) "Kannst du mir einen vernünftigen Grund nennen, warum du um vier Uhr nach Hause kommst?"

[T] "Na der Wirt möchte doch auch mal Feierabend haben!", ...

[J] aber ansonsten alles in Ordnung bei den beiden, läuft echt prima !" Ich mein... Karl ist ja zu Frauen auch echt großzügig – also ich habe das selbst erlebt.

Wir saßen im Stern an der Theke, trinken gemütlich ein Bier, klingelt plötzlich ein Handy, das scheinbar besitzerlos auf der Theke liegt. Karl geht ran und hört die Stimme einer Frau.

[H imitiert klingeln, T geht ans Handy]

[H spricht ins Handy] "Hallo Schatz, ich bin gerade vor einer Boutique. Die haben einen Nerzmantel ausgestellt zu einem unglaublichen Preis! Was meinst du, soll ich ihn kaufen?"

[T] "OK, kauf ihn ruhig!"

[H] "Oh, danke Liebster!

Übrigens, auf dem Weg hierher habe ich bei der Mercedes Garage das neueste Coupé gesehen. Weißt du, Lederinterieur, Metallic Lack, Vollausrüstung...nur 100.000 EURO. Ich will ja nicht von deiner Güte profitieren, aber was meinst du dazu?"

[T] "Na ja, wenn es so ist, kauf es!"

[H] "Vielen Dank mein Liebling – du bist ja so gut zu mir !

Apropos, weißt du noch als wir der Türkei in den Ferien waren, das Haus auf dem Hügel mit Schwimmbad und Tennisplatz? Die verkaufen es für nur 1,2 Mio! Ein echtes Schnäppchen!

[T] "Jaa, gut, kauf auch das Haus!"

[H] "Liebster, du bist ja so ein Schatz! Ich bin völlig aus dem Häuschen. Das ist der schönste Tag meines Lebens. Ich liebe dich. Bis heute Abend."

[T] "Bis heute Abend Schatz, machs gut, Tschüss!"

[T macht entsprechende Gestik]

[J] Karl legt auf, betrachtet das Handy, lächelt vergnügt, beginnt mit dem Handy rumzuwinken und sagt:

[T betrachtet erst das Handy, lächelt, winkt mit dem Handy] Ach Günni, hier liegt noch Dein Handy!

[Hase-> Plakat: Nachrichten aus dem Seniorenheim]

Szene 8 – „Nachrichten aus dem Seniorenheim“

[G] Wir haben jetzt soviel in die Vergangenheit geschaut, lasst uns auch noch einen Blick in die Zukunft wagen. Wir schreiben das Jahr 2040.

Die „Alten Säcke“ sind mittlerweile alle um die „80“. Eines Morgens zieht sich unser GerstenSack Soest seine Jacke an und will das Haus verlassen. Seine Frau fragt:

[H] "Wo gehst du denn hin?"

[T] "Zum Arzt!"

[H] "Fühlst du dich denn krank?"

[T] "Nein, aber ich werde mir jetzt ein paar von diesen neuen Viagra-Turbo-2-Pillen verschreiben lassen!"

[G] Da steht auch die Frau auf und zieht sich ebenfalls ihren Mantel an. Der GerstenSack ist irritiert und fragt:

[T] "Und wo willst du hin?"

[H]"Auch zum Arzt ! Wenn du jetzt wieder anfangen willst, dieses alte, rostige 'Ding' zu benutzen, werde ich mir vorher Tetanus spritzen lassen..."

[G] Ja so ist das mit unseren Senioren. Je oller desto toller. Aber sie haben sich´s ja auch verdient. Obwohl - unser Soest ist schon etwas besorgt!

Keine Ruhe lässt ihm z.B. der steigende Haschischkonsum unter den Rentnern des Seniorenheims. Das Schlimme daran ist: Haschisch ist für die alten Menschen nur die Einstiegsdroge. Dann steigen Sie um auf Doppelherz.

[G] Und das hat Konsequenzen sag ich Euch. Hieß es in der Studenten-WG noch: Wer sitzt denn da jetzt mit am Tisch? Heißt es dann in der Senioren-WG: „Wer fehlt denn heute?“

[G] Früher, als ich so Anfang 20 war, da hasste ich es zu Hochzeiten zu gehen.

Tanten, Opas, Omas, alle kamen zu mir, piekten mir in die Seite, lachten und sagten: "Du bist der Nächste!"

Sie haben erst mit dem Mist aufgehört, als ich anfang, auf Beerdigungen das Gleiche zu machen.

[T] Genau. Vor ein paar Tagen hab´ ich so ne nette alte Dame auf dem Friedhof getroffen und sie gefragt, wie alt sie denn sei.

Sie meinte „Junger Mann, ich bin schon 102 Jahre alt“

[G] Und? Was hast Du geantwortet?

[T] Liebe Frau, das lohnt doch gar nicht nach Hause zu gehen!

[Hase-> Plakat: Wie Soest Mitglied bei den „Alten Säcken“ wurde]

Szene 9 - "Rettet den Urwald" Oder „Wie Soest Mitglied bei den Alten Säcken wurde ?“

[A baut Krombacher-Flaschen auf]

[G] Liebe Gäste, kommen wir zu unserer nächsten Szene: „Wie Soest Mitglied im Club der Alten Säcke wurde“.

Unser Soest ist ja erst später zu den „Alten Säcken“ gestoßen, gehörte also nicht zu den Gründungsmitgliedern, und einige werden sich vielleicht fragen: Was hat diesen gestandenen Mann, 40 Jahre alt, erwachsen, beruflich etabliert, was hat ihn veranlasst diesem Verein gleichgesinnter erwachsener Kinder beizutreten, die nichts anderes im Sinn haben als sich dem Prozess der Vergreisung mit Macht entgegen zu stemmen?

Also das kam so. Es war einmal ...

[J] ein Werbespot mit Günter Jauch. Ihr habt den vielleicht noch im Auge. Krombacher Brauerei und Greenpeace hatten ein beispielloses Projekt zur Rettung des Urwaldes ins Leben gerufen: Für jeden getrunkenen Kasten Krombacher Bier wollten Sie 1m² Urwald retten.

In Karl erwachte der Naturfreund. Noch am gleichen Vormittag beschloss er seinen Beitrag zur Rettung der Urwälder zu leisten und kaufte sich zwei Kisten Krombacher.

Er also grad mit der Rettung des Regenwaldes beschäftigt,
[T trinkt aus Krombacherflasche] kommt seine Frau nach Hause und stolpert über ein paar leere Bierflaschen.

Hitzige Debatten folgten und es zeigte sich schnell: Seine Frau hatte Null, ich sage Euch Null Verständnis für das was er tat. Der Urwald schien ihr völlig egal. Ich mein`, dass muss sie doch einsehen, dass man die Rettung der Natur, nicht aufschieben kann. Das muss man sofort tun – egal ob Vor- oder Nachmittag oder abends oder nachts.

Da sie in keiner Weise einsichtig war verließ er das Haus. Ziellos irrte er umher. Angst schnürte seine Kehle zu und die Verzweiflung ließ seinen Hals austrocknen

Wie groß war da seine Freude, als er unerwartet auf eine Gruppe Umweltaktivisten traf! Er erkannte sie sofort, denn als Zeichen ihres Umweltbewusstseins hielten sie alle eine Flasche Krombacher in der Hand.

Er bewunderte die Zeichen ihres jahrelangen Kampfes: Die von den Entbehrungen ausgemergelten Körper, die roten Augen und die prallen Bäuche. Zum Einstand retteten Sie erst mal eine tennisplatzgroße Fläche Urwald. Aber das reichte Karl noch nicht und er machte sich wieder auf den Weg um nach weiteren engagierten Naturburschen zu suchen.

Im Bistro Stern wurde er fündig: Neun Umweltaktivisten saßen dort beim Doppelkopf und arbeiteten an der Rettung der natürlichen Ressourcen. Die Jungs hatten sich einen Decknamen gegeben. Sie nannten sich „Club der Alten Säcke !“

Schnell war auch Soest aufgenommen. Heute noch ist er gerührt, wenn er an die Aufnahmezeremonie zurückdenkt. Die Tränen kamen ihm als „Herr der Säcke“ Thomas seine Hand nahm und sagte:

[T] "Junge, rette den Urwald, wir zählen auf Dich".

[J] Zum Dank für diese Worte bestellte Soest erst mal eine Lokalrunde. Da die anderen Säcke darauf bestanden, neben dem Urwald auch andere Gebiete wie die Sahara, die Wüste Gobi und den Rheingau zu retten, blieb ihm nichts anderes übrig, als zum Nachschlag noch eine Runde Jägermeister zu ordern.

Ganz schwindlig war er vor Stolz, als er des Nachts die Kneipe verließ. Jetzt sah er die Welt mit anderen Augen! Leicht verschwommen zwar, aber na ja !

Glücklich taumelte er zu seinem Auto und beschloss in der Musikarena noch weitere Umweltaktivisten zu werben. Doch so weit kam er gar nicht. An der Aral-Tankstelle kam die rote Kelle und ein Polizist hielt ihn an:

[G schnuppert]: „Mensch, Sie haben ja getrunken !“

[T lallend]„Aber nur einen kleinen Wachtmeister, Herr Jägermeister!“

[G]: „Haben Sie denn das Schild mit der Geschwindigkeitsbegrenzung nicht gesehen?“

[T lallend] „Wie denn bei dem Tempo!“

[G]: „Ich glaube wir sollten mal einen Alkoholtest bei Ihnen machen !“

[T lallend]: „Prima, in welche Kneipe gehen wir denn !“

[J] Die Reaktion des Polizisten ließ nicht lange auf sich warten. Karl musste aussteigen. Karl verstand die Welt nicht mehr. Vor ihm stand ein Grüner, dem die Umwelt scheinbar völlig egal war. Was für eine verrückte Welt.

Später, auf dem Revier, erschien endlich ein vernünftiger Mensch. Ein Mann im weißen Kittel.

[G] Mensch Karl, ich find das Klasse was Du so machst. Wir müssen jetzt feststellen wie viele Bäume Du heute schon gerettet hast. Und da Du den Schutz der Umwelt quasi im Blut hast, brauche ich jetzt etwas davon

[J] Das fand Karl Klasse. Er war glücklich. Endlich ein verständnisvoller Mensch, der sein Engagement für die Umwelt sogar amtlich festhalten wollte! Dafür gab er natürlich gerne sein Blut.

Froh und mit der Gewissheit, etwas großartiges getan zu haben, ging Karl nach Hause - zu Fuß. Seinen Wagen hatten die netten Beamten gleich dabehalten - damit die Abgase seinen Umweltschutz nicht gleich wieder zunichte machten.

Unterwegs rettete Karl an der Tankstelle noch ein paar Pflänzchen und erinnerte sich an eine alte Weissagung der Indianer:

Erst, wenn die letzte Ölplattform versenkt, die letzte Tankstelle geschlossen, das letzte Auto stillgelegt, die letzte Autobahn begrünt ist, werdet Ihr feststellen, daß Greenpeace nachts kein Bier verkauft.

In diesem Sinne lieber Karl, alles Gute zum Geburtstag, ich geh jetzt nochmal 'n bisschen Wald retten. Prost.

[Mit Bier zuprosten]

[Hase -> Plakat: Bright Sight of Life]

Szene 10 – “ Bright Sight of Life”

[G] Kopfhoch, Soest! Du weißt doch wie es ist. Ja. Es gibt halt Dinge im Leben, die sind nun mal nicht schön. Das kann einen wirklich manchmal verrückt machen. Und dann passieren wieder Dinge, da schwörst und fluchst du nur. Und wenn du nun am Knorpel des Lebens rumkaust, sei nicht sauer deswegen. Nein. Pfeif dir doch eins. Denn pfeifen hilft dir, die Dinge auf einmal ganz anders zu sehen. Verstehst du?

And always look on the bright side of life
Always look on the bright side of life

[T zieht Soest-Kittel aus]

In der Apollo da hast Du, manche Nacht zum Tag gemacht
Gesoffen bis zum Morgen, über nichts mehr nachgedacht
auf der Bank an der Theke, machtest Du Dir Dein Bett
und wenn Susanne Dich zudeckte, fandst Du ´s richtig nett

And always look on the bright side of life
Always look on the bright side of life

Im Seniorenheim am Bornweg bist Du der Hausmeister-King
Bohrst Löcher, streichst Wände, verteilst an Omis Koffein,
verbietest den Kiddis das Ballspielen im Flur
und machst Soestis Regeln rund um die Uhr

And always look on the bright side of life
Always look on the bright side of life

Bei Christiane da spielst Du jetzt den braven Ehemann
tust so, als ob Du kein Wasser trüben kannst
doch wenn ´s dann nach Budel geht, ist ´s damit aus,
dann läßt Du ganz locker die Sau so richtig raus!

And always look on the bright side of life
Always look on the bright side of life

Vor Uli da fällst Du, voll stramm auf die Knie
Flehst sie an, daß sie dableibt, weil Du sie liebst
Doch sie schüttelt Dich ab, wie nen lästigen Hund
Und Du sagst Dir, scheiß drauf trink ich halt noch ´n Rum

And always look on the bright side of life
Always look on the bright side of life

Du nennst Dich die Speerspitze, des diakonischen Proletariats,
philosophierst und dichtest über die Welt und den Harz,
Diogenes, Sokrates, die hätten ne Freude an Dir,
doch eines ist sicher, am liebsten trinkst Du Bier!

And always look on the bright side of life
 Always look on the bright side of life

Doch laß die Leute nur reden, Du bleibst unser Soest,
 der gute Geist, der sich niemals schont,
 der da ist, wenn man Hilfe braucht bei Tag und in der Nacht,
 ein echter Freund halt, der alles für uns macht!

And always look on the bright side of life
 Always look on the bright side of life

[Refrain weitersummen]

Na Soest, das macht doch alles wesentlich einfacher, findest du nicht? Ich meine, was hast du schon zu verlieren? Du weißt, du kommst aus dem Nichts und du gehst wieder ins Nichts zurück. Was hast du also verloren? NICHTS! Wir sind aus dem Nichts gekommen und nichts ist nichts. Du weißt ja Bescheid.

Ach ja, ein Geschenk haben wir natürlich auch noch für Dich. Es wird Zeit, dass wir Dir endlich den Kittel zurückgeben. Für die nächsten 10 Jahre brauchen wir ihn ja nicht mehr. In der Kitteltasche liegt übrigens ein Stadtplan von Soest und ein paar nette EURO-Scheine für ein schönes Wochenende liegen auch dabei – vielleicht magst Du ja den Ort Deiner Namensgebung auch noch mal aus einer anderen Perspektive kennen lernen.

Also. Kopf hoch, alles halb so wild. Wir wollen jetzt abhauen! Tja. Das waer's. Siehst Du? Ende der Fahnenstange. Ach uebrigens. Für den Quatsch hier werden wir nicht bezahlt! Damit machen wir keine muede Mark! Tschüss bis bald !

And always look on the bright side of life
 Always look on the bright side of life
 Always look on the bright side of life (Come on, Soest! Klatsch mit!)
 Always look on the bright side of life

E-N-D-E

Mitnehmen:

2 Handys	Hansi
Geschenk	Hansi
Frauensachen	Hansi
Stadtplan	Thomas
Aschenbecher	Thomas
Mehrere Flaschen Krombacher	Thomas
Kittel	Thomas
etwa 20 Münzen	Thomas, Achim
2 Euro-Stück	Thomas
Hasenkostüm	Micha
Stehtische	Jan
Papierstapel	Jan
10DM-Schein	Jan
Brille Perso Führ Porte	Günni
Plakate	Günni, Micha
Collage ?	